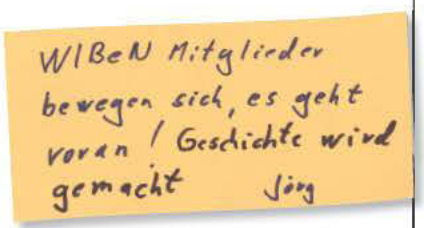
WIBeN presse
Westerwälder Initiativen- und Betriebe-Netz e. V.

1.2012

Die Welt ist im Wandel und der Westerwald auch

Die Welt im Wandel, der Westerwald im Wandel, wir und unsere Betriebe ein ständiger Wandel. Sich informieren, Informationsfluten die täglich auf uns einstürzen, Weltweite Demonstrationen, Widerstand - Wandel. Vielfalt! Veränderung? Veränderung! Und was machen wir in unserem Netz, im Westerwälder Initiativen und Betriebe Netz?
Wo wollen, wo können wir Einfluss nehmen? Welche Entwicklungen sind uns wichtig bei unseren Unternehmungen, in unserem Netz, in der Region und überhaupt? Was wollen wir gemeinsam tun? Wie wollen wir unsere Region weiter mitgestalten und verändern?
Mit diesen Worten lud die WIBeN Geschäftsstelle in Altenkirchen in diesem Jahr zum „Wochenende". Das Haus Nikolaus in Tondorf in der Eifel sollte den Raum liefern für Utopien, Visionen, Konkretes, Wünsche, Fragen, Anregungen, Ideen die da sind - die - verändern - wollen.



Frei nach „Fehlfarben".
Moderationskarte von Jörg Lerner mit dem Resümee zum „Wochenende".

MODERATION: ELISABETH VOß

Sie hat Erfahrung in der Netzwerkarbeit, der Beratung von „alternativen" Unternehmungen und Zusammenschlüssen und sie ist Redakteurin bei der Zeitschrift contraste, www.contraste.org. Elisabeth Voß kam extra aus Berlin angereist, um das Wochenende zu moderieren. Sie arbeitet als Betriebswirtin und Publizistin in Berlin zu den Themen solidarische Ökonomien, genossenschaftliche Unternehmungen, Hausprojekte und Selbstorganisation in Wirtschaft und Gesellschaft. So manchem „Netzwerkler" ist sie bekannt aus Wespe-Neustadt-Zeiten und bei den letzten Marienstatter Zukunfts-Gesprächen war Sie eine der Referentinnen. Zu ihrem Beitrag mehr auf Seite 2.

KONKRETES HANDELN

Eine ergebnisorientierte Arbeitsgruppe stellt den Aktionplan für WIBeN und die regionale Entwicklung auf die Beine und zur Diskussion. Mehr dazu auf Seite 3.

BAGGERN

Eine gute Idee, ein alter Traum. Auf dem WI-Wo rückt Bert Bay sein Schwimmteich Projekt nochmals in den Fokus. Ausführlich beschrieben auf Seite 4.

Dezentrale Energieerzeugung! - Was können wir Bürger tun?

Energie In Bürgerhand

Dienstag 17. April 2012
20.00 - 22.00 Uhr
Wiedscala Neitersen

TOP 1:
Seit dem Ausstieg aus der Atomkraft hören wir von der Bundesregierung und den Stromkonzernen ausschließlich, dass ein Umstieg nur erfolgreich verlaufen kann, wenn wir in großem Stil quer durch Deutschland große Stromtrassen bauen, die den OffShore oder den in der Wüste erzeugten Strom, zu uns bringen. Ist das wirklich so alternativlos, wie es uns vermittelt wird?

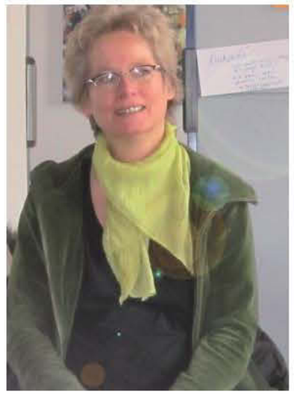
Welches Potential steckt in den Möglichkeiten der regionalen Energieerzeugung aus erneuerbaren Ressourcen?
Wir präsentieren die Filmdoku über die Gemeinde Morbach im Hunsrück, die im großen Stil erneuerbare Energie in der eigenen Gemeinde erzeugt.

TOP 2:
Dietmar Freiherr von Blittersdorf über „Energie in Bürgerhand - Genossenschaft für Energieerzeugung". Regionale Energieerzeugung und Vermarktung.

Vorstellung von MaxWäll-Energie e.G. in Gründungsvorbereitung

Kosten: 6,00 €. Karten über www.derwunderwald.de, www.haus-felsenkeller.de oder unter T.: 02681/803598

anderes lernen
WIBeN
Haus Felsenkeller
Soziokulturelles Zentrum e.V.



Elisabeth Voß, NETZ für Selbstverwaltung und Selbstorganisation: Wegweiser Solidarische Ökonomie, AG SPAK Bücher

„Kultur der Kooperation“

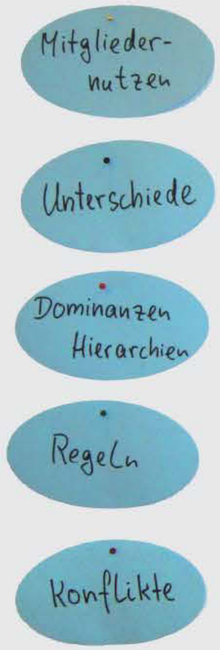
Viele Kooperationen entstanden in den 70ern des letzten Jahrhunderts. Einige gibt es noch. Andere haben sich aufgelöst. Neue sind entstanden. Was steckt dahinter, warum gibt es eigentlich noch die WIBeNs und welche Chancen und Perspektiven bieten sich an? Hier eine knappe Essenz aus dem spannenden Vortrag der Moderatorin.

Von Gerda Prinz

Als Ausgangspunkt stellte E. Voß 5 Missverständnisse dar, die die Kooperation in Gruppen behindern können.

1. Mitgliedernutzen

Missverständnis: *Wir verfolgen ideelle Ziele, und müssen darauf achten, dass nicht Einzelne zuviel Nutzen daraus ziehen.*
Es ist vielmehr legitim und eine wesentliche Motivation, dass Einzelne ihren Nutzen verfolgen. Transparenz erleichtert die Akzeptanz. Handeln zum eigenen Nutzen auf der Basis von Gegenseitigkeit bildet die Grundlage.



2. Unterschiede

Missverständnis: *Wir wollen alle das Gleiche.*
Unterschiedliche Motive brauchen Akzeptanz um offen verhandelt zu werden. Sonst entsteht die Gefahr, dass Konflikte über Machtausübung ausgetragen werden. Ziel führend ist es eher, Unterschiedlichkeit wert zu schätzen und produktiv zu nutzen.

3. Dominanzen / Hierarchien

Missverständnis: *Wir sind alle gleich und wir lehnen Macht ab, darum gibt es sie bei uns nicht.*
Alle Mitglieder bereichern den Prozess durch ihre persönliche Art und Weise. Gelingt die Integration der Unterschiedlichkeit nicht, ist der notwendige Zusammenhalt gefährdet.
Insbesondere für Gremien gilt es, sich der Bedeutung des Mitgliederengagements bewusst zu sein und sich um entsprechende Voraussetzungen wie Information und Transparenz zu bemühen.

4. Regeln

Missverständnis: *Wir haben Vertrauen zueinander und brauchen keine Regeln.*
Regeln gibt es immer, die Frage ist, wer sie setzt, wer Zugang zu ihnen hat. Hilfreich ist wenn sie notiert und für jeden einsehbar sind. (evtl. Regelbuch führen)
Elinor Ostrom, Trägerin des Ökonomie-Nobelpreises 2009 postulierte entsprechend: Gemeinschaften (Commons) werden gebildet aus: den Ressourcen + den Menschen + den Regeln, die sie sich geben, um die Ressourcen zu bewirtschaften. Die Regeln stellen sicher, dass die Ressourcen nicht übernutzt und zerstört werden.

5. Konflikte

Missverständnis: *Wir haben uns alle lieb und streiten uns nicht.*
Dass Konflikte entstehen im Miteinander, ist ganz normal, wichtig ist, dass und wie sie ausgetragen werden. Hilfreich ist, wenn mit den Regeln auch Sanktionen geklärt wurden, und dass es eine Instanz gibt, die legitimiert ist, diese Sanktionen durchzusetzen. Dies sollte vorzeitig geschehen, da es im akuten Konfliktfall nur noch sehr schwer möglich ist.

Im Anschluss hat Elisabeth Voß ihre Idee einer „Kultur der Kooperation“ dargestellt. Sie wird von 7 Grundbegriffen umrissen.

1. Die Freude
am gemeinsamen Tun, hier liegt die treibende Kraft

2. Fehlertoleranz - sie wird erleichtert durch eine von Gelassenheit, Großzügigkeit und Geduld geprägten Grundhaltung

3. Widersprüche und Ambivalenzen aushalten, ein „sowohl als auch“ erzeugt ein Spannungsfeld, aus dem Entwicklung möglich wird.

4. Fragen – nicht immer schon fertige Antworten

5. Bedürftig sein
– statt Recht haben

6. Zeit haben miteinander
Hier entsteht die Grundlage realer Kooperationen

7. Sich miteinander Wohlfühlen

Die Umsetzung erleichtern folgende Werkzeuge:

1. Respekt und Interesse - nicht bewerten oder kritisieren, sondern nachfragen

2. Warum-Fragen:
Beweggründe des Gegenüber erfragen, sie führen oft zur gemeinsamen Basis zurück

3. Blickwechsel: sich ins gegenüber hineinversetzen

4. Gemeinsame Fragen entwickeln

5. Klarheit:
Komplexität reduzieren

6. Genauigkeit:
kleinteilig und präzise vorgehen

7. Ich-Botschaften:
Sprich von dir selbst - nicht über andere

Das Scheitern oder Gelingen bestehender Vorhaben entscheidet sich in erster Linie am Engagement der Beteiligten und an der Art und Weise des Zusammenwirkens.
„Damit Mitglieder sich in „ihrem“ Projekt zur tätigen Mitwirkung eingeladen fühlen, müssen sie das Ganze verstehen. Es ist eine große didaktische Aufgabe, Fortbildungsangebote und Transparenz über die Grundlagen und die laufenden Ereignisse so anzubieten, dass die Mitglieder umfassend informiert sind, die dargelegten Sachverhalte verstehen können und nicht mit Informationen überflutet werden. Zur demokratischen Gestaltungsfähigkeit gehört ebenso die Entwicklung und Pflege einer Diskussionskultur und von Konfliktfähigkeit. Kaum etwas schadet dem Miteinander mehr, als Tabus, unausgesprochene Interessengegensätze und schwelende Konflikte. Menschen sind verschieden, haben unterschiedliche Wünsche und Möglichkeiten und die Kunst besteht darin, diese Unterschiedlichkeiten wert zu schätzen und produktiv zu nutzen. ....Und nicht zuletzt gibt es wohl kaum etwas Motivierenderes als Freude und Genuss im sozialen Miteinander.“

(aus E. Voß: Anders Wirtschaften ist möglich! Idee und Praxis Solidarischer Ökonomie, Tagungsreader der Marienstatter Zukunftsgespräche 2011)

WIBeN und die „Regionale Entwicklung“

Eine WI-Wo Arbeitsgruppe in Klausur. Konkrete Ideen wollen erarbeitet , Visionen begleitet werden in die Realität.

Von Magret Staal

Unter dem sehr übergreifenden Thema versammelten sich beim WIBeN-Wochenende Gerd Prinz, Wolfgang Cleve-Prinz, Rebecca Staal, Margret Staal, Peter Diek, Edgar Lobbitz und Gerd Stein. Zunächst wurden alle Bereiche zusammengetragen, die die einzelnen unter diesem Oberthema verstehen:
Es geht um regionales Wirtschaften und darum die Kreisläufe in der Region zu stärken; um die Wertschöpfung und auch Investitionen regional zu halten. Thema ist auch, dass es mehr bürgernahe, demokratische Strukturen für verschiedene Themenfelder geben sollte und auf jeden Fall die wirtschaftliche

Nahversorgung, aber auch die Versorgung mit Bildung und Kultur – Energie, Gesundheit….. tragende Bestandteile regionaler Entwicklung sind. Schnell wurde deutlich, dass es gilt Aufklärung und Wissen zu vermitteln über Kreisläufe und Zusammenhänge von Wirtschaft und Gesellschaft, von Globalisierung und der Notwendigkeit von regionalem Wirtschaftshandeln. Das heißt, es ist ganz wichtig die Menschen entsprechend zu informieren.

Der Bürger muss sich seiner Macht als Konsument bewusst werden und sie nutzen. Um dieses große Thema mit verschiedenen Aktionssträngen anzupacken, brauchen wir möglichst viele Partner zum Beispiel:
– die Kirchen – die Landfrauen – die Landjugendakademie und andere Bildungseinrichtungen – Betriebe – Gewerbetreibende in Altenkirchen und darüber hinaus – WW Energiegenossenschaft i.G.

KONKRETE AKTIONSIDEEN:

1. Bewusstseinsbildung über Infoveranstaltungen – Infostände z.B. im Rahmen des Stadtfestes - (der ist schon mit dem FeKe geplant) – mit eingängigem, ansprechendem und leicht verständlichem Infomaterial
2. Einen Trailer erstellen für das Kino zur Info –z.B. zum Zusammenhang von Arbeitsplatz – Ausbildungsplätzen und regionalem Wirtschaften und Handeln.....
3. Aufbau und Entwicklung eines Regionaladens in der Innenstadt – mit regionalen Produkten - mit Infomaterial zum Thema WIBeN und den Betrieben, einem Café - kleine Veranstaltungen – evt. ein bisschen Kleinkunst .....
4. Motto - ?? Global denken – regional handeln (Bzw. vor Ort kaufen- Logo des Aktionskreises)??

Angedacht ist zunächst ein Projektzeitraum von 2 Jahren mit verschiedenen Aktivitäten unter einem gemeinsamen Logo mit einer wachsenden Anzahl von Kooperationspartnern! Dieses Projekt würden wir gerne unter der Fahne von WIBeN angehen und durchführen und beantragen von der Mitgliederversammlung hierfür ein positives Votum. Im Moment ist noch kein Finanzrahmen angedacht – evt. im Einzelfall Info über LAG oder Heinrich Böll Finanzierung – evt. ein Zuschuss von WIBeN zum Material für das Stadtfest.

Wir werden uns sicher umsehen, ob es eine Finanzierungsmöglichkeit für Manpower und auch das Betreiben eines Regionalladens, evtl. aber auch Kooperationspartner geben kann.
Sollte es einen nennenswerten finanziellen Projektrahmen geben wird dies neu im Vorstand diskutiert – oder wenn nötig in einer Mitgliedsversammlung.
Jetzt gilt es eine AG zusammenzustellen, die sich mit der Ausgestaltung des Materials und des Standes für das Stadtfest befasst und Interesse hat an diesem Thema mitzuarbeiten.

Gefällt mir?
Oder gefällt mir nicht?
Das „WIBeN-facebook“ steht im Diskussionsregal.

Moderationskarte von Peter Müller.

I had a dream

Projekt Schwimmteich. Seit 2011 gibt es eine Genehmigung.

Von Anna Arwen Schochow

Bauer Bert Bay baggert gerne – sehr gerne sogar, jeder, der ihn kennt, weiß das…

Und bekanntlich braucht der Mensch ja Herausforderungen. Und so kam er irgendwie auf die Idee, das alte Schwimmbad-Becken hinterm Haus, das 1960 wegen schlechter Wasserqualität stillgelegt wurde, wieder nutzbar zu machen. Teresa ist nur mäßig begeistert, was nicht weiter erstaunlich ist, wenn man bedenkt, welche Arbeiten und vor allem auch Kosten auf die Bays zukommen werden. Denn Auflage der offiziellen Behörden ist, dass die anfallenden Arbeiten und entstehenden Kosten in Eigenleistung zu übernehmen sind. Da ist dann schon eine gute Portion Optimismus gefragt, so ein Projekt überhaupt anzugehen.

Wie kann, wie wird es weitergehen?

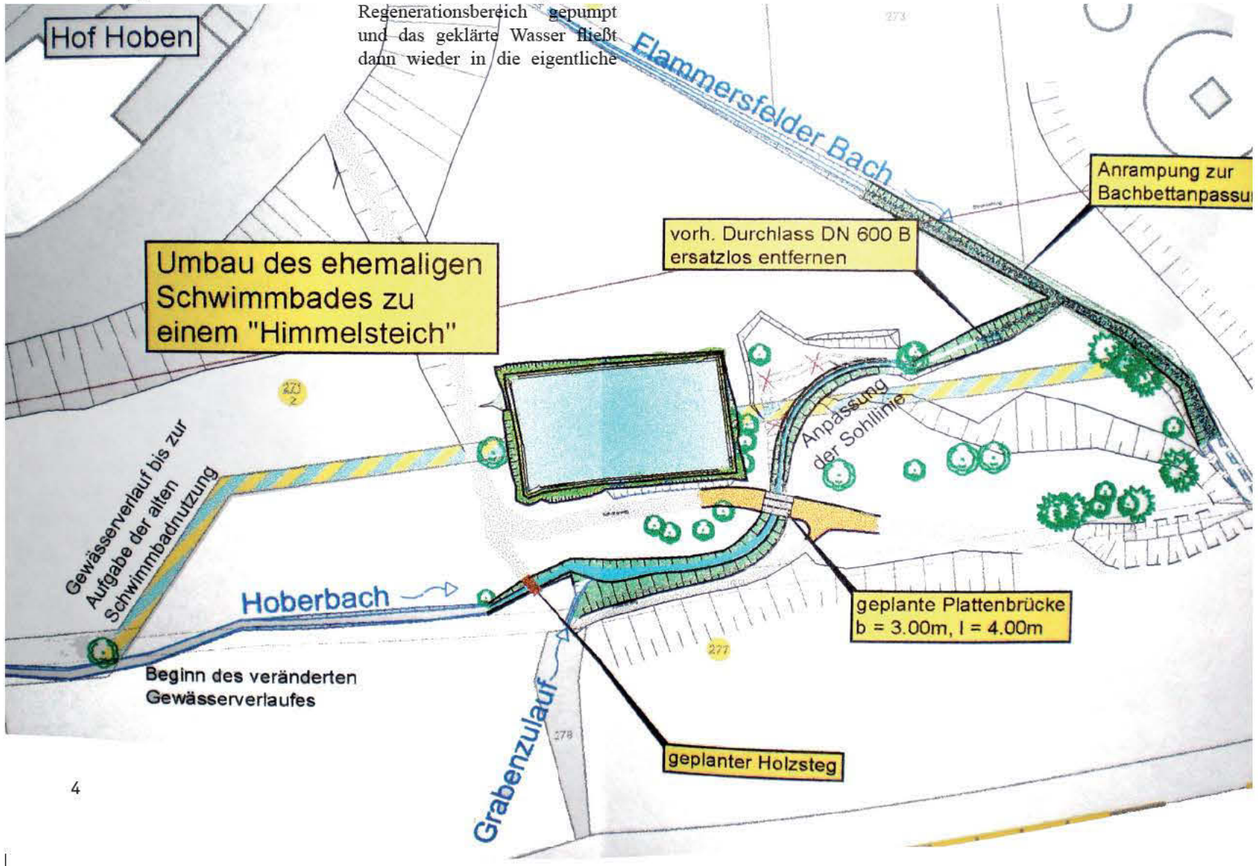
Das ist die große Frage. Seit 2011 gibt es nun einen Plangenehmigungsbescheid der Verbandsgemeinde, der erlaubt es Bert das ehemalige Schwimmbad in einen so genannten „Himmelsteich“ umzubauen. Das heißt, das zukünftige Naturschwimmbad wird nicht von Bachwasser gespeist, wie es einst der Fall war, es gibt keinen Überlauf und somit auch keine Verbindung zu jeglichem Bach- bzw. Grundwasser. Der Bachlauf muss allerdings noch ein wenig verlegt werden und es müssen zwei Betonbrücken über eben jenen Bach gebaut werden. Geschätzte Kosten allein hierfür 12.000 Euro. Diese Genehmigung erlischt, wenn die Bauarbeiten nicht binnen einer Frist von 2 Jahren begonnen und innerhalb von 5 Jahren abgeschlossen sind. Für die Familie Bay ein großes Projekt mit einer sehr hohen finanziellen Belastung.

Berts Traum: Das Schwimmbecken wird mit Erde und Sand ausmodelliert, sodass eine große Teichfolie darüber gebreitet werden kann. Zweidrittel des Beckens werden begrünt und als natürliche Kläranlage genutzt. Mit Hilfe einer Umwälzpumpe wird das Wasser aus dem Schwimmbereich in diesen so genannten Regenerationsbereich gepumpt und das geklärte Wasser fließt dann wieder in die eigentliche Schwimmzone. Der eigentliche Schwimmbereich wäre somit ca. 10 x 16 Meter groß. Groß genug um im Sommer ordentlich Bahnen zu ziehen.

Bis dahin ist es noch ein langer Weg. Gut, dass es ein Netzwerk wie WIBeN gibt und gut, dass es das WIBeN-Wochenende gibt, auf dem Bert im Februar seine Ideen im Rahmen einer Arbeitsgruppe vorstellen und weiter Ideen sammeln konnte. Berts Idee: einen Verein zu gründen, dessen Mitglieder das Naturschwimmbad nutzen können. Eine Vereinsgründung wird vermutlich notwendig sein um „gewisse“ Gesetzesauflagen für öffentliche Bäder wie z. B. eine Bademeister-Aufsicht während der Öffnungszeiten (dieser ist laut Bert ab einer Wassertiefe von 1,50 m Pflicht – und das Becken soll ca. 2,00 – 2,50 m tief werden) und regelmäßige Kontrollen der Wasserqualität umgehen zu können. Aus WIBeN-Kreisen wurde Bert aus der Runde viel Unterstützung, neben „mit-anpacken“, auch in rechtlichen Fragen wie Vereins-/Genossenschaftsgründungen zugesagt.

Unter den Mitgliedern gibt es Fachleute für die verschiedensten Belange, die sich gegenseitig unter die Arme greifen können. Und so kam Bert zu dem Schluss, dass – vermutlich im Spätsommer – eine Aktion stattfinden muss, wo abgesehen von handwerklicher Unterstützung und Ideen sammeln für mögliche Sponsoren (z.B. für Sachspenden) auch Leute kommen sollen (auch von außerhalb des WIBeN-Kreises), die an einer Vereinsgründung „Naturschwimmbad Hoben e.V.“ oder so ähnlich interessiert sind. „Die Zeit ist reif Mitstreiter zu suchen und zu finden, die Spaß an einem solchen Projekt haben“. Und so kann Bert weiter baggern mit hoffentlich viel Unterstützung und die Arbeit wird ihm so schnell vermutlich trotzdem nicht ausgehen.

Der Hobener Hof mit Schwimmbad, 1960



Kinder baden im Schwimmbad, ca. 1940 -1945

Das Flammersfelder Schwimmbad, eine Chronik

Frei nach Maike Frings.

Anfang der 30er Jahre wird vom Fremdenverkehrsverein zwischen Flammersfeld und dem Bahnhof Seelbach ein Freibad errichtet. Das Wasser wird vom nahen Bach abgezweigt und ins Becken geleitet. Zunächst beträgt die Beckengröße 35 x 15 Meter daneben gab es ein Gebäude in denen sogar Umkleiden untergebracht waren. Ursprüngliche Eröffnung des Bades ist am 10. Juli 1932.

In den 50er Jahren wird der Schwimmteich mit einem Standartbetonbecken ausgestattet. Dadurch reduziert sich die Schwimmfläche auf 25 x 16 Meter, im Zuge dieses Umbaus werden auch die Umkleiden verkleinert.

1960 wird das Schwimmbad wegen schlechter Wasserqualität geschlossen, was aufgrund eingeleiteter Abwässer in den Bach wenig erstaunlich ist.

Seit Anfang der 80er Jahre ist das Land mit dem Bachlauf und dem früheren Schwimmbad von Bert Bay gepachtet. Durch die Beweidung nimmt der Graben Schaden und der Bach sucht sich ein neues Bett, was aber vorerst weder der Gemeinde noch dem Fischereiberechtigtem auffällt. Das ehemalige Becken setzt sich im Laufe der Jahrzehnte mit Feinsedimenten zu. Sogar Weiden und Erlen gedeihen im ehemaligen Becken.

Durch die Flurbereinigung 1997 wird Bert Eigentümer der Fläche samt Bachlauf und Wasserbecken, die zuvor in Gemeindebesitz waren. Es kommt zu einer Überprüfung der wasserrechtlichen und landschaftspflegerischen Bedingungen. Die Untere Wasserbehörde verlangt den Rückbau des Beckens, da es nicht benutzt wird. Hiergegen legte Bert Widerspruch ein, da in den 37 Jahren, in denen das Schwimmbad nicht mehr genutzt und Eigentum der Gemeinde war, kein Rückbau erfolgen musste. Da bis 2015 aber alle gewässerrechtlichen Fragen geordnet sein sollen, ist das frühere Schwimmbad in den Blickpunkt der Oberen Wasserbehörde (SGD Nord) gerückt.

Bei einem ersten Termin mit Oberer, Unterer Wasserbehörde und der Baubehörde Flammersfeld wird entschieden, dass es ein Planfeststellungsverfahren geben soll. Als der Fischereiberechtigte die Baggerarbeiten von Bert im Bereich des Schwimmbeckens bemerkt wird ein zweiter Ortstermin anberaumt, bei dem es um wasserrechtliche Fragen geht. Dabei wird klargestellt, dass die Verbandsgemeinde Flammersfeld unterhaltungspflichtig für die Gewässer dritter Ordnung ist, zu denen auch dieser Bachabschnitt gehört. Der Fischereiberechtigte hätte 4 Wochen vor der Bachumleitung durch die VG informiert werden müssen. Außerdem muss der Bachabschnitt unangetastet bleiben.

MaxWäll-Energie Genossenschaft in Gründung

Von Peter Müller

Eine uralte Idee nimmt neue Formen an. Ein Westerwälder Exportschlager, die Genossenschaftsidee von Friedrich Willhelm Raiffeisen nutzt nun neuen Zielen in der Zukunftsfrage und der Energie.

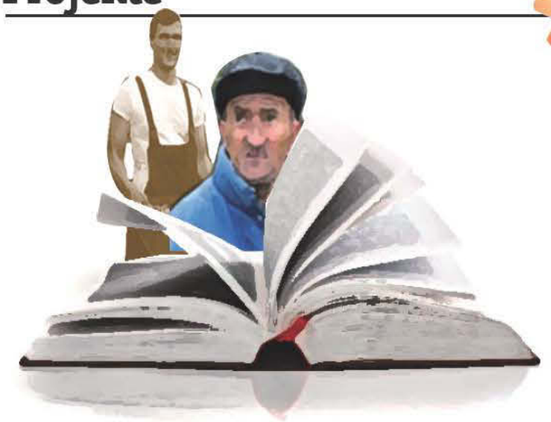
Aus der Region – für die Region!!Was heißt das? Das bedeutet, wir organisieren gemeinsam, dass Menschen aus der Region Westerwald selbst die Energieerzeugung – versteht sich aus regenerativen Energiequellen - in die Hand nehmen. Das geschieht nicht zuletzt zum gemeinsamen (Eigen)-Nutzen. Alle Genossenschaften haben das Ziel auch die wirtschaftliche Situation ihrer Genossen zu fördern und sind daher keine „non-profit“ Einrichtungen. Hier soll Geld von uns für uns in unsere eigene, lebenswerte Zukunft investiert werden. Alle Menschen, Vereine, Organisationen und Unternehmen, die zwischen Rhein und Dill, zwischen Sieg und Lahn, kurz in der Region Westerwald zu Hause bzw. ihr verbunden sind, laden wir ein sich zu beteiligen. Schon mit einem Mindesteinsatz von 500,00 Euro ist man TeilhaberIn der e.G.; die Satzung erlaubt verständlicherweise auch deutlich höhere Beteiligungen.

Jedes Genossenschaftsmitglied hat eine Stimme, ganz gleich mit welchem Betrag es mit eingestiegen ist. So ergibt sich eine wirklich demokratische Grundausrichtung! Eine Besonderheit der MaxWäll-Energie Genossenschaft wird sein, dass ein kleiner Teil des Gewinns in gemeinnützige, kulturelle oder soziale Projekte, welche der Regionalentwicklung im Westerwald dienen, investiert wird. So verpflichten sich die Eigner, sprich Genossen des „Unternehmens“ grundsätzlich einen Teil der Erlöse zum Wohle der Gemeinschaft in Lebensqualität im WW zu investieren.

Durch diese Förderung, beabsichtigen wir der Mitteldepression für Projekte in den genannten Bereichen in der Region entgegen zu wirken; d.h. unternehmerische Verantwortung auch für die s.g. „weichen Standortfaktoren“ zu übernehmen und die Weiterentwicklung dabei mit zu finanzieren. Sowohl benötigte Fachkräfte in der Wirtschaft sowie eingeborene WällerInnen wünschen in einem lebenswerten Umfeld zu leben! Es sind große Ziele, die wir anstreben und darum bitten wir Sie/Euch um Mithilfe.

Momentan sind wir auf der Suche nach geeigneten Standorten für Windräder und Dach- oder Bodenflächen für Photovoltaikanlagen.
Wir bitten um Information zu solchen Standorten – auch wenn es nur möglicherweise oder vielleicht einer ist!
Wir bitten um Hilfe aus dem Netz und bei der Vernetzung mit Bekannten und Kontakten aus dem Kreis kommunaler EntscheiderInnen, Unternehmen, Organisationen und Privatmenschen.
Wir freuen uns über Anregungen, Kritik, Fragen und Wertschätzung und danken schon hiermit für jede Rückmeldung am liebsten via e-Mail an: info@wwzeeg.de

Ansprechpartner des Gründungsteams sind:
Friedrich Hagemann, Birken-Honigsessen, Gerd Stein, Eichelhardt
Jürgen Salowsky, Schöneberg, Jörg Lerner, Elben
Ralf Kneisle, Hilgert, Peter Müller, Altenkirchen.



Das Buchprojekt

„25 Jahre anderes Wirtschaften im Westerwald. Eine Vision wird zum Mainstream?“

Anstoß zu diesen Überlegungen war das 25jährige Jubiläum des Haus Felsenkeller e.V. im letzten Jahr. Die weit reichende Vereinsgeschichte ist eng verknüpft mit einer Vielzahl an Personen, die sich damals zusammengefunden und zum Ziel gesetzt hatten, „etwas“ anders zu machen als bisher und einen guten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beitrag zu leisten. Ein Vierteljahrhundert ist seit dem vergangen und es ist Zeit eine erste Bilanz zu ziehen und sich stolz und ebenso kritisch anzusehen, was in dieser Zeit entstanden ist und inwieweit jeder seinem damaligen Anspruch, seinem Vorsatz oder seiner Idee gerecht werden konnte.

Unsere Autorengruppe will herausarbeiten, was die besonderen Beiträge jeder einzelnen Person waren, welche Vorstellungen, Motive und Ziele sie damals angetrieben haben und wo sie heute stehen. Was waren unterstützende Faktoren auf diesem Weg und wie sieht die Zukunft aus? Wir wollen durch Fragen an jeden Einzelnen eine breite Materialsammlung an individuellen und spannenden Beiträgen formulieren, die im Sinne des Buchtitels „25 Jahre anderes Wirtschaften im Westerwald“, ausgewertet und in einen regionalen und kulturellen Kontext gebettet werden. Denn nicht nur die individuellen Geschichten und Sichtweisen sind spannend, sondern ebenso der Rahmen in dem diese stattfanden und immer noch stattfinden. So soll herausgearbeitet werden was das besondere an dieser „Westerwälder Geschichte“ ist. Welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten haben den Anstoß zum Wunsch nach Veränderung gegeben? Was waren globale Faktoren, was regionale? Und was leistet die Region Westerwald zur sozioökonomischen Weiterentwicklung und Veränderung – z.B. in Rheinland-Pfalz? Was können andere Regionen aus diesem Beispiel lernen?

Unsere These in diesem Zusammenhang ist, dass eine damals entstandene kommunale Identität den Grundstein für dieses langfristige, gesellschaftliche und politische Engagement bildet. Diese Identität hängt von verschiedenen Faktoren, wie kulturellen, institutionellen und makroökonomischen Kontextmerkmalen innerhalb einer Region ab. Sie sind der Grundstein für Verbundenheit und formelle und informelle Einbindung. Welche Prozesse identitätsstiftend sind und welche Beiträge zur Konstruktion einer Regionalkultur beitragen, sollen Ergebnisse aus theoretischem Teil und empirischer Materialaufbereitung sein.

Jetzt sind alle Beteiligten dieser Geschichte gefragt, aus ihrer Sicht zu berichten und sich von Vanessa Zinke interviewen zu lassen.

Das Buch entsteht bei g.r.i.p.s. Raum für Entwicklung, Flammersfeld. Ansprechpartner sind: Vanessa Zinke, Axel Weigend, Ulli Gondorf

Aktuelles aus dem WIBeN-GeSoFo – Gesundheits- und Sozialfonds

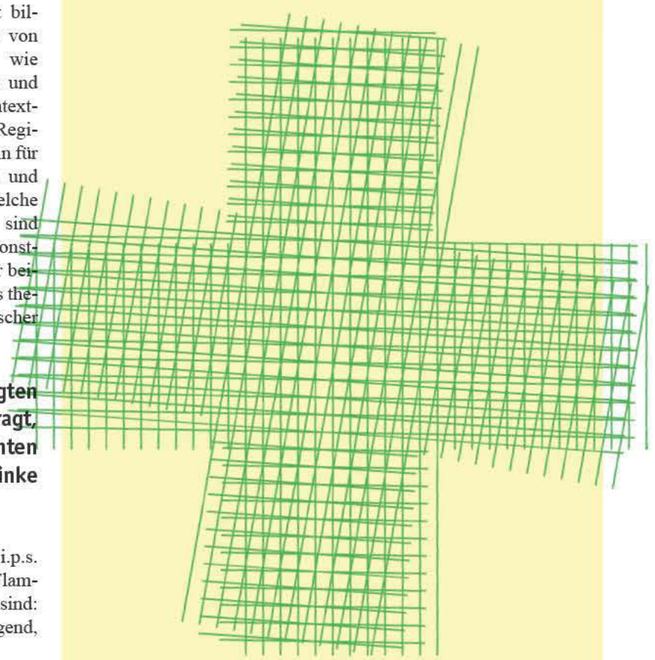
Von Hermann Nick

Als 2. interner WIBeN-Fonds wurde am 1.7.2009 nach Vorbereitung durch diverse Arbeitsgruppen der Gesundheits- und Sozialfonds aus der Taufe gehoben. Hintergrund waren Diskussionen zur persönlichen sozialen Absicherung, speziell im Fall einer Erkrankung, einem Unfall oder besonderen sozialen Problemlagen. Nachdem wir erfolglos versucht hatten eine WIBeN Alternative zur normalen (privaten oder gesetzlichen) Krankenversicherung zu installieren, ist uns mit dem GeSoFo eine wirkliche Ergänzung im Gesundheits-/Sozialbereich gelungen.

Der Fonds hat bis heute 12 Mitgliedern, die mind. 40.-€/Person auf ein persönliches und 10.-€/Person auf ein Solidarkonto einzahlen. Daraus ist bis Ende 2011 ein Kapitalstock von ca. 13.000.-€ entstanden, mit denen der Fonds auf persönliche Situationen seiner Mitglieder mit schnellen Krediten reagieren kann. Im Solidarfonds sind bereits ca. 2000.-€ und er wächst aktuell um 90.-€/Monat. Hieraus kann der GeSoFo auch Zuschüsse für besondere Notlagen oder Projekte genehmigen.

Neu und wichtig: Die Vollversammlung des GeSoFo am 16.3.2012 hat den Einstiegsbetrag in den Fonds für alle gesetzl. oder Ersatzkassen Versicherte (und privat ohne SB) von 50.-€ auf 25.-€ gesenkt.

Wer Interesse hat dem Fonds beizutreten kann sich auch genauer bei den Sprechern Wolfgang Cleve-Prinz und Hermann Nick oder/und bei anderen Fondsmitgliedern informieren. Das sind: Anna Bräger, Marion Schochow, Silke Düngen, Ralf Weber, Jürgen Salowsky, Andreas Frey, Peter Dieck, Jörg Lerner, Bruno Beiring, Reimund Seifen.



Die Generationen

Die nächste, bitte? In großer Runde wurde das Thema „Nachwuchs in WIBeN“ besprochen.

Von Marion Schochow

„Ist WIBeN tatsächlich ernsthaft daran interessiert, die nächste Generation mit einzubeziehen?“ Das fragte Anna als teilnehmender Gast direkt zu Beginn der abendlichen Gesprächsrunde. Die gleiche Frage hat Rebecca, jüngstes WIBeN-Mitglied und im Vorstand, vor ein paar Monaten auch schon gestellt…

Tja, da schauten wir, die „Alten“, doch etwas betreten in die Runde und Jürgen brachte es auf den Punkt: „Da müssen wir uns einfach selbst an die Nasen packen und uns Gedanken machen, wie wir auf die Jüngeren wirken – welche Signale wir nach Außen tragen…“ Wir waren uns alle einig: Ja, wir wollen die nächste Generation dabei haben! Wir können vieles voneinander lernen. Wir „Alten“ haben viele Erfahrungen gesammelt z.B. im Bereich der Selbstständigkeit.

Die „Jungen“ gehen an viele Dinge und Themen einfach anders heran als wir. Bei manchen Themen haben sie weniger Hürden im Kopf, die uns noch belasten, gehen mit Medien lockerer um und haben oft mehr Leichtigkeit als wir; das bedeutet nicht weniger Tiefgang. Wie gehen wir in Zukunft damit um?

Rebecca und Anna sind erst mal DABEI. Das freut uns sehr!

Die Beiden haben am Wochenende auch erlebt und erfahren, wie wichtig der persönliche Austausch untereinander ist und dass es ein sehr schönes Gefühl ist sich „aufgehoben“ und unterstützt zu fühlen. Wir bleiben dran an diesem Thema .

Jörg Lerner und Marion Schochow vom Vorstand sind erst mal Kontaktpersonen zu diesem Thema und freuen sich auf eure Ideen und Gedanken.

Anna Arwen t(r)at kräftig- nicht nur beim Tischfußball.

Rebecca, den Kopf voller Ideen, im eigenen Zeit- und Raumgefüge

Der „Stammtisch“ ist kein Stammtisch!

Sein Name ist irreführend doch seine Bedeutung für ein lebendiges Netzwerk steht außer Frage.

Von Peter Dieck

Der Stammtisch bildet in WIBeN erfolgreich den Raum Zuhörer für Ideen zu finden, Betriebe und die dahinter stehenden Menschen kennen zu lernen, Initiativen zu gründen, sich mit wichtigen Themen auseinander zu setzen, zu diskutieren, zu streiten und zu spielen. Das ganze nicht virtuell, sondern so richtig zum anfassen. Das kann riesigen Spaß machen und auch mal weh tun. Da können zwanzig Leute Schlitten fahren oder über Facebook streiten, man kann aber auch mal alleine mit dem Referenten sitzen und schwitzen.

Um diesen Raum weiter gestalten zu können, brauchen wir Verstärkung.

Wer mehr wissen will: p.dieck@wiben.de. Der nächste Stammtisch wird sicher ein besonderer. „Energie in Bürgerhand“ in der Wiedscala in Neitersen am Dienstag, den 17. April. Siehe auch die Anzeige auf der Titelseite

EIN AUFRUF!

Liebe WIBeNs,
nachdem wir uns nun im vergangenen Jahr viel intern mit unserem Verein auseinander gesetzt haben wird es nun Zeit wieder nach außen zu gehen. Um auch anderen Menschen von WIBeN und den wunderbaren Projekten und Projektideen zu berichten wollen wir das Stadtfest Altenkirchen nutzen. Hier hat WIBeN einen gemeinsamen Stand mit dem Haus Felsenkeller und der Jugendkunstschule Altenkirchen. Doch: Ein Stand plant sich nicht von alleine!!!

Daher möchten wir Euch alle dazu einladen und auffordern uns Ideen zu geben, wie wir unser WIBeN gemeinsam präsentieren können.

Gesucht werden: • Ideen der Präsentation • Ideen für (Mitmach-) Aktionen • Material (Tische, Aufsteller, etc.pp.) • Aufbau Helfer
Und ganz wichtig: energiegeladene, begeisterte, freudestrahlende WIBeNs, die sich an der Standbetreuung beteiligen

Stadtfest Altenkirchen Samstag 5. Mai 11h bis 20h und Sonntag 6. Mai 11h bis 19h, Aufbau ab Freitag 18h möglich
Rückmeldung bitte an den Vorstand oder die Geschäftsstelle

Unschlagbar

Hervorragende Trainingsmöglichkeiten im Hause Nikolaus

Gerd Stein avancierte zum Champion in Sachen Tischtennis. Das Tunier wurde vorsichthalber ausgesetzt, um den Gegnern die Möglichkeit zu geben noch weiter zu trainieren. Eine Fortsetzung könnte es dann beim nächsten WI-Wo geben.

Ist ansonsten nicht so ernst. Gerd Stein an der Platte.

Eifeler Krimi.

Gleich 3 Sieger gab es beim Hallen-Tisch-Fußballtunier, das zu den sportlichen Höhepunkten am Freitag gehörte.

Völlig unbeeindruckt von der Ergebnissen der Arbeitsgruppe „Bordeaux Weine und ihre Akzeptanz in Eifeler Winterdörfern“, die im selben Raum tagte geriet das Fußballturnier zu einem spannenden Sportkrimi. Bis tief in die Nacht sollten die Akteure um die Entscheidung kämpfen, wer denn nun der Beste ist. Doch ein ausgeklügeltes Punktesystem und interessante, für Außenstehende zugegebenermaßen nicht ganz verständliche, Zählmethoden führten letztendlich dazu, dass es zu einem Sieger-Trio kam.

„...wobei ich mit der Punktzahl eigentlich Siegerin wäre...“,

Marion Schochow

Spielfigur mit Anziehungskraft

Knisternde Spannung liegt in der Luft. Zwei Faworiten in einem Entscheidungsspiel.

Zweitausenddreizehn

Das „WIBeN Wochenende“ ist ein elementares Ereignis zum Austausch von Visionen, Gedanken und Emotionen, die sich in einem Jahr aufstauen. Oder, wie es jemand am diesjährigen Wochenende formulierte, das Herzstück der Netzwerk Kommunikation. WIBeN sucht zu diesem Anlass jeweils eine gebührende Tagungsstätte, die den Anforderungen entspricht. Die können ganz pragmatischer Natur sein, in dem sie zum Beispiel gut beleuchtete Tagungsräume besitzt. Es kann aber auch ein Ort sein, der darüber hinaus Inspirationsräume bereitstellt und dennoch nicht den Etat sprengt. Wir werden mit Spannung die Vorschläge sortieren, die von den Mitgliedern, Teilnehmern und Interessenten kommen und über die Geschäftsstelle auf **www.wiben.de** präsentiert werden. Der Vorstand wird die Mitglieder über die Planungen auf dem Laufenden halten. Also: Augen und Ohren offen auf und immer mal vorbeischauen. Das WI-Wo 2013 findet sicherlich wieder im Zeitfenster zwischen Mitte und Ende Februar statt. Es wird auch sicherlich wieder so ausgerichtet, dass alle mit fahren können und es genug zu essen und zu trinken gibt.

WIBeN e.V. Heimstraße 4,
57610 Altenkirchen

Geschäftsstelle: Peter Müller
geschaeftsstelle@wiben.de

Vorstand: Marion Schochow
msch.vorstand@wiben.de

Jörg Lerner, jl.vorstand@wiben.de

Sabine Trosiner, st.vorstand@wiben.de

Rebecca Staal, rs.vorstand@wiben.de

Feuerwehrfonds: Jürgen Salowsky
fonds@wiben.de

Brod€inheit: Sabine Trosiner
trosiner@haus-felsenkeller.de
www.brodeinheit.org

Stammtisch: Peter Diek
p.dieck@doering-dieck.de

Gesundheits- und Sozialfond:
Wolfgang Cleve-Prinz,
Hermann Nick
info@pronick.de

Zeitungsredaktion:
Axel Weigend, Anna Schochow
zeitung@wiben.de

Druck:
MÜHLSTEYN druck + verlag
57580 Elben